


Erfolge feiern – Herausforderungen benennen!

Das EFN-Projekt zieht zusammen mit Praktikern, Politikern und Handel Bilanz

Einladung

Zum Abschluss des AbL-Projekts Eiweißfuttermittel aus Niedersachsen (EFN) lädt das hauptamtliche Projektteam – Leiter Eberhard Prunzel-Ulrich, Anika Berner und Andreas Huhn – zusammen mit dem niedersächsischen Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Christian Meyer, ein: Am Mittwoch, den 13. September, soll um 10 Uhr im Pavillon Raschplatz, Hannover, Bilanz gezogen werden und umrissen werden, wo zukünftige Herausforderungen im Zusammenhang mit der heimischen Eiweißfütterzeugung liegen. 

Viel Wirbel rund um das Thema „Etablierung heimischer Eiweißfuttermittel“ zu erzeugen und eine Vielzahl an Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen anzusprechen war eine der zentralen Aufgabenstellungen des AbL-Projektes Eiweißfuttermittel aus Niedersachsen (EFN). Hauptzielgruppe waren und sind natürlich die Bauern und Bäuerinnen! So gab es zu Beginn des Projekts Mitte 2014 sehr viele Fragen zum Anbau, im Folgejahr zum Einsatz in der Fütterung. Besonders die Vermarktung der Leguminosen und der mit Hilfe von Erbsen, Luzerne und Co erzeugten tierischen Produkte musste und muss weiterhin begleitet und gefördert werden. Informationen dazu konnten Interessierte beispielsweise auf den Feldtagen und Vortragsveranstaltungen im gesamten Flächenland Niedersachsen erhalten. Wolfgang Johannung, Milchviehhalter aus Rehden, wurde mit seinem Hof einer von 12 EFN-Demo-betrieben in Niedersachsen. Er blickt dieses Jahr auf eine GVO- und sojafreie und ausschließlich mit eigenen Eiweißkomponenten zusammengestellte Ration. „Wir haben eine Milchtankstelle, eine Hofmolkerei und bieten Produkte von dort auch bereits bei einigen Wiederverkaufsstellen an. Die Kunden schätzen die regionale Futtererzeugung. So vermarkten wir immer größere Teile unserer Milch zu einem wirklich fairen Preis selbst, sagt ein zufriedener Milchbauer Johannung. Das „zarte Pflänzchen heimischer Leguminosenanbau“ wird auf dem Betrieb jedenfalls nicht wieder herausgerissen, nur weil auf den Greeningflächen ab Januar 2018 keine Pflanzenschutzmittel angewendet werden dürfen. Dafür klappte die – ur-

sprünglich eigentlich nur zu Versuchszwecken geplante – mechanische Unkrautbekämpfung zu reibungslos. „Der fruchtbare gegenseitige Austausch zwischen ökologischen und konventionell wirtschaftenden Betrieben im EFN-Projekt und darüber hinaus ist ein wichtiger Aspekt für die Weiterentwicklung des Leguminosenanbaus in Niedersachsen“, so der Berater für ökologischen Landbau Ulrich Ebert vom Kompetenzzentrum Ökolandbau (KÖN) in Visselhövede in seinem Resümee zum Projekt.

Wie weiter?

Die Talfahrt im Anbau ist gestoppt und Erbsen oder Ackerbohnen sind auch in Niedersachsen keine Exoten mehr. Um diese Entwicklung voranzutreiben, haben die Mitarbeiter des EFN-Projektes ein umfangreiches Netzwerk aufgebaut. Die Anbaufläche der Leitkulturen Erbse und Ackerbohne hat sich von 2014 auf 2015 um ca. 80 %, von 2015 auf 2016 noch einmal um ca. 20 % gesteigert (Quelle ML, 2016). Auch 2017 bleibt die Anbaufläche der Körnerleguminosen in Niedersachsen auf dem hohen Niveau von 2016 (siehe Grafik). Dem Anstieg der Anbaufläche von Leguminosen stehen allerdings fehlende Vermarktungsstrukturen und zu niedrige „Verhinderungspreise“ der aufnehmenden Hand entgegen. Ein weiteres, damit zusammenhängendes Thema ist die Blockadehaltung einiger Futtermittelhersteller gegenüber den Körnerleguminosen. Sie gelten als physiologisch minderwertiger als Importfuttermittel wie Soja – zu Unrecht, sie sind inzwischen hauptsächlich zu ungewohnt gegenüber dem allgegenwärtigen Soja. Dagegen

gilt es „Verbündete“ auch im Futtermittelhandel zu finden – Torsten Stehr ist so jemand. Er ist bei der Stader Saatzucht eG für den Vertrieb von Schweine- und Rinderfuttermitteln und Individualmischungen am Produktionsstandort Apensen (Kapazität 100.000 t/Jahr) zuständig. Der rege Futtermittelhändler verfolgt die Entwicklung – besonders der Ackerbohne in den schweren Marschen – intensiv. „Um sowohl ackerbauliche Probleme mit Resistenzbildung und stagnierenden Erträgen (Fuchsschwanzproblematik) zu lösen als auch dem Wunsch des Verbrauchers nach GVO-freien und regionalen Produkten nachzukommen, ist die heimische Leguminose einfach super. Der Lebensmitteleinzelhandel fordert auf Erzeugerseite in immer mehr Bereichen GVO-freie Fütterung und wir können sie bieten! Konkretes Beispiel ist das Milchviehfuttermittel für DMK-Lieferanten.“ Der generelle Einsatz heimischer Eiweißträger in der Fütterung bei Rind, Schwein und Geflügel ist ohne weiteres möglich. Jedoch braucht es zukünftig noch weiteres Engagement, um die genauen Einsatzraten, Kombinationen mit anderen Komponenten usw. zu erarbeiten. Es gibt also noch genug zu tun, um die Leguminose auf ihrem verdienten Platz in der Fruchtfolge des modernen Ackerbaus zu etablieren. Milchbauer Johannungs persönliche Bilanz nach drei Jahren Demobetrieb des Eiweißprojektes: „Viele gute Erfahrungen auf dem Acker, im Stall, mit den Verbrauchern und nicht zuletzt mit den Leuten, die ich über das entstandene Projektnetzwerk kennen gelernt habe.“

Anika Berner, AbL-Projekt Eiweißfuttermittel aus Niedersachsen (EFN)



Bauern und Bohnen wieder näher zusammen zu bringen, gelang dem EFN

Foto: Schievelbein